

## Bericht über die Japan-Reise 2019

Auf dieser 12. „Klassenfahrt nach Japan“ nahmen erstmals Schülerinnen und Schüler aus allen drei Schulen mit Japanisch-Unterricht teil:

- drei Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Rodenkirchen (9.-11. Klasse, vier Jahre Japanisch-AG)
- zwei Schülerinnen und Schüler der Kaiserin-Theophanu-Schule Köln (Jgst. 10, ein Jahr Japanisch-Grundkurs)
- ein Schüler des CJD Königswinter (Jgst. 11, zwei Jahre Japanisch-Grundkurs)

*Leitung und Organisation:* Japanisch-Lehrerin Heike Trumpa

### **Zeitraum: 31. Juli -12. August 2019**

Die Reise begann am Kölner Hauptbahnhof, wo zahlreiche Eltern ihre Kinder verabschiedeten. Mit einem Zwischenstopp in Seoul (der vor allem bei den -weiblichen- K-Pop-Fans in der Gruppe sehr beliebt war) traf die Gruppe dann ca. 23 Stunden später im Hostel in **Kyōto** ein. Von Ermüdung keine Spur; im Gegenteil, um 2 Uhr nachts saßen wegen Jetlag fast alle noch in bester Stimmung beisammen!

Dies war natürlich kein günstiger Auftakt, um in den Rhythmus zu kommen und vor allem, um das Programm der nächsten Tage bei heißen und schwülen Temperaturen zu bewältigen. So standen am ersten Tag der **Kiyomizu-dera** (Tempel des reinen Wassers), der **Ginkaku-ji** (Silberner Tempel) mit seinem wunderschönen Garten und die **Innenstadt** auf dem Programm, u.a. angereichert durch **Karaoke**.

Am Folgetag besichtigten die SuS den Goldenen Tempel **Kinkaku-ji**,



die Shōgun-Residenz **Nijōjō** und den **Fushimi Inari Taisha** mit seinen tausenden roten Schreintoren. Hier wurde auch der Gipfel (233 Meter...) erklommen, und der Rückweg glich fast schon einer Nachtwanderung.

Der nächste Tag (an dem zum ersten Mal der Rail Pass zum Einsatz kam) führte nach **Nara**. Großer Beliebtheit erfreute sich das Füttern der (leicht gesättigt wirkenden) Rehe, aber auch der **Tōdaiji**, die größte Holzkonstruktion Asiens, und die 13 m hohe Buddha-Statue im Inneren hinterließen einen tiefen Eindruck – unterstrichen dadurch, dass man durch das Loch in einer Säule, das den Maßen des Nasenlochs Buddhas entsprach, hindurch krabbeln konnte. Weiter ging es dann zum **Kasuga-jinja** mit seinen unzähligen Steinlaternen.

Auf dem Rückweg rundete ein Besuch im Game Center den Tag ab; der Kontrast zu traditioneller Kultur und Moderne hätte größer nicht sein können.

Am Tag danach fuhr zum ersten Mal überhaupt eine SuS-Gruppe nach **Ōsaka**. Einige vorab befragte Japaner hatten bereits geäußert, dass es außer „Shoppen und Essen“ nicht viel zu tun gäbe, und dies bestätigte sich bald. Dennoch gab es viel zu sehen und auszuprobieren, und abends traf sich die Gruppe wieder, um eine Bootsfahrt im belebten und erleuchteten zentralen Viertel mitzumachen und eine Runde auf einem ovalen Riesenrad (77 m!) zu fahren.



Über das schönste und größte Schloss Japans in **Himeji**, das bei bestem Wetter erklommen wurde, ging es dann weiter nach **Hiroshima**. Der Rundgang durch das Atombomben-Museum beeindruckte die SuS sehr und bereitete gleichzeitig auf die Zeremonie zum Gedenken an den Abwurf der Atombombe am 6. August 1945 vor. Dafür standen alle am nächsten Morgen um 5 Uhr auf, um noch einen Sitzplatz unter dem Zeltdach zu ergattern. Vorab wurde die Japanisch-Lehrerin Heike Trumpa noch von einem Journalisten der Wirtschaftszeitung Nikkei Shimbun interviewt (s. Anhang). Die Zeremonie war sehr feierlich und minutiös geplant, wenn auch hin und wieder durch Gegendemonstrationen gestört, u.a., als Ministerpräsident Abe sprach.

Es schloss sich ein Ausflug nach **Miyajima** an, wo das berühmte rote Schreintor im Wasser steht – diesmal war es allerdings eingerüstet.



Dennoch war die Insel einen Besuch wert, nicht zuletzt, weil die Gruppe in einer Art Koch-Workshop lernen konnte, Momiji-manjū (süße Taschen mit verschiedenen Füllungen in Ahornform) zu backen. Abends in Hiroshima herrschte eine besondere Stimmung: zur Erinnerung an die Opfer vor 74 Jahren wurden über 7.000 Laternen zu Wasser gelassen.

Der nächste Tag wurde fast vollständig mit Zugfahren, zum größten Teil im Superschnellzug Shinkansen, verbracht. Ziel war **Itō** auf der Izu-Halbinsel, bereits kurz vor Tōkyō. Eine gute Gelegenheit, einmal den langsameren Rhythmus auf dem Land zu erleben, aber durch die dortige Hostel auch die Chance, japanische Wohnkultur in Reinform kennenzulernen: das Gebäude ist ein japanisches Gasthaus (ryokan) und verfügt sogar über eine hauseigene Quelle (onsen). Die Zimmer im japanischen Stil fanden bei den SuS großen Anklang und hoben die Stimmung ungemein.



Als krönender Abschluss fand am Abend dann noch am Strand ein Feuerwerk statt.

Der vorletzte Reisetag war dem Besuch einem der schönsten Strände Japans gewidmet, mit einem unglaublichen Wellengang. Abends wurde auch in Itō ein Laternenfest gefeiert, das sogar vom Gasthaus aus beobachtet werden konnte.

Am 9. August war es dann soweit: der Transfer nach **Tōkyō** und das Treffen mit den Gastfamilien standen an. Diese waren über die Kontakte zu Frau Miyatani (Deutschlehrerin an der Musikhochschule Kunitachi) und ihren Mann sowie über Frau Maruyama am Goethe-Institut (GI) Tōkyō gefunden worden. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle für die Vermittlung!



Das GI war dann auch dankenswerterweise Treffpunkt für die japanischen Familien und die SuS, und von Freitagnachmittag bis Sonntagabend „verschwanden“ dann alle in ganz unterschiedliche Gegenden der Metropole Tōkyō.

Die Reaktionen auf den **Homestay** waren danach wieder unglaublich positiv: zum einen wurde den SuS der normale japanische Familienalltag gezeigt, gemeinsam gekocht/gegessen (Sushi oder japanische Pfannkuchen...) und auch ein privates Feuerwerk veranstaltet. Zum anderen wurden die verschiedenen Viertel von Tōkyō vorgestellt: der große Tempel in Asakusa, aber auch moderne „schrillere“ Viertel wie Harajuku, Shibuya oder Shinjuku (und in zwei Fällen aus gemeinsamem Interesse die „Korea Town“) sowie auswärts gegessen.

Die Gastfreundschaft der Familien wird den SuS noch lange in Erinnerung bleiben, wie auch einige Zitate zeigen:

- Eine wundervolle Erfahrung, bei der ich viel über Japan und die japanische Art zu leben gelernt habe.
- Der Einblick in den japanischen Alltag war sehr interessant, aber leider sehr kurz. Aber ich habe mich sehr schnell sehr wohl gefühlt.



- Die Gastfamilie war sehr freundlich und hilfsbereit, und die Tage waren spannend und abwechslungsreich gestaltet.
- Der Homestay war eine einzigartige Erfahrung, und ich habe ihn sehr genossen. Man wurde sozusagen „ins kalte Wasser“ geworfen und war gezwungen, viel Japanisch zu reden. Ich werde den Kontakt auf jeden Fall aufrecht erhalten.
- Dank meiner Gastfamilie war es mir möglich, vieles aus einer neuen Perspektive zu betrachten.

So trafen die SuS und die Familien am Sonntagabend bei bester Laune am verabredeten Treffpunkt ein, und war ein intensiver Abschied. Einen großen Dank an alle Host Families!!!

Nach einer Müte Schlaf im „Goethe-Hotel“ in der Nähe des Flughafens (das ein wenig an ein Love Hotel erinnerte) standen dann um 3.30 in der Früh die Taxen zum Flughafen bereit. Es folgte ein besonderes Bonbon: die Ansicht des Fuji-san (mit 3.776 m der höchste Berg Japans) vom Flugzeug aus! Und nach 24 Stunden Reisezeit trafen dann Kinder und Eltern wieder am Kölner Hauptbahnhof zusammen.

**Insgesamt** lässt sich sagen, dass die Reise sehr unproblematisch war, was äußere Faktoren anbetrifft: das Wetter spielte (bis auf einen Taifun-Ausläufer in Hiroshima) immer mit, es gab keine Erdbeben, und von Unfällen, Krankheiten, Sonnen- oder schlimmeren Insektenstichen sind alle verschont geblieben. Allerdings erschwerte die „Individualität“ einiger SuS die Gruppenbildung, die eigentlich einen großen Teil der Reise ausmacht. Auch die Rolle des Handys wird immer stärker; nur (immerhin?) ein Schüler war ganz ohne unterwegs, den anderen fiel es schwer, sich auf das Nötigste zu beschränken. Auch das Handy war sicherlich ein Faktor, dass die Zeit zum „socializing“ und dem gemeinsamen Verarbeiten des Tags immer zu knapp war.

Da alle minderjährig waren, waren Pünktlichkeit, Tempo und schnelles Erfassen von Situationen und die entsprechende Reaktion immer mal wieder Thema. Auch wurde die Reise mit einem Rucksack von einigen als beschwerlich empfunden. Dafür war (trotz einer Low-Budget-Reise) vor allem bei den Mädchen Shoppen immer wieder groß angesagt, so dass ein Koffer sicherlich nicht alles hätte fassen können.

Dennoch wurde in kurzer Zeit viel gesehen und erlebt und Japan mit seinen vielen verschiedenen Facetten gut erfasst. Die Hostels der Kette K's House waren verlässliche Partner und „steigerten“ sich: so war die Herberge in Kyoto außen und innen westlich, in Hiroshima wurde schon in japanischen Räumen geschlafen, und Itō präsentierte sich ganz japanisch.

Fast immer zeigten sich alle offen für die Küche Japans, und so konnte bereits vor dem Homestay die ganze Vielfalt genossen werden: Soba/Udon, Sushi, Curryreis, diverse Kleinigkeiten in einem Family Restaurant und in einer Kneipe (darunter rohes Pferdefleisch!), Tempura, o-bentō, o-konomiyaki, Mc Donald's-

Frühstück, Rāmen und sogar Nattō (fermentierte Sojabohnen, klebrig und Fäden ziehend)!

Alle Begegnungen mit Japanern sind in positiver Erinnerung geblieben; einige waren so besonders, dass sich die mitgeführten Haribo-Tütchen und Mini 4711-Flaschen als sehr gute Idee erwiesen, um sich zu bedanken, so wie z.B. hier in Ōsaka:



Abschließend noch einige SuS-Bemerkungen zur Reise insgesamt:

- Eine schöne Reise, bei der man alle Seiten Japans kennenlernen konnte!
- Eine unbeschreibliche, spannende Reise, die mich dazu angeregt hat, mein Japanisch verbessern zu wollen.
- Es lohnt sich, nach Japan zu kommen!
- Es war eine tolle Erfahrung! Ich bin davon überzeugt, auf jeden Fall noch einmal nach Japan zu reisen.
- Ein einmaliges Erlebnis, durch das aufregende und vielfältige Japan zu reisen.

Und vielleicht bringt auch dieser Ausspruch einer Schülerin die Sache auf den Punkt, missmutig geäußert beim Anflug auf Frankfurt: „Mann, sieht das gleich wieder langweilig aus da unten!“ ☺

So bleibt zu hoffen, dass die SuS ihren Bezug und auch die Kontakte zu Japan beibehalten oder sogar weiter ausbauen. Wer weiß, vielleicht kommen ja die einen oder anderen Gastfamilienmitglieder nach Deutschland, oder es ergibt sich die Gelegenheit, noch einmal nach Japan (vielleicht in Kombination mit einem anderen spannenden asiatischen Land) zu reisen!

*Heike Trumpa, Leiterin der Japanisch-Grundkurse und der Japanisch-AG*



# の「日」

「原爆の日」 平和をたもつため、大規模な追悼行事が7月16日の  
あの日（8月6日）の光景は決して忘れ  
て初めて迎えた8月6日の誓った。（1面参照）

## 「忘れぬキノコ雲 最後の世代語り継ぐ」

の島市に住んでいた。「広  
島市が大変なことになる  
ていこう人づてに聞き、  
仕事の都合で爆心地から  
約1.5kmの千田町に住  
んでいた父親と、祖母の  
安否を思った。

2日後に広島市内に入  
ると、残っていたのはレ  
ンガや鉄骨の骨組みなど  
建物の一部だけ。木造家  
屋は焼けてなくなり、見  
渡す限り一面の焼け野原  
だった。辺りには焼け焦  
げた臭いが充満し、遺体  
があちこちに転がる。父  
力が落ちていたのだろ



「原爆の日」 平和をたもつため、大規模な追悼行事が7月16日の  
あの日（8月6日）の光景は決して忘れ  
て初めて迎えた8月6日の誓った。（1面参照）

戦争だけはやってほい  
ない。言葉に力がこも  
る。これまで小学生や地  
域の人に向けて体験を語  
ってきた。

被爆者は年々高齢化  
し、当時の状況を語る  
人は減っている。清水さ  
んは近々店をたたみ、本  
格的に語り部活動をしよ  
うと考えている。「幸い  
体も元気だし、我々が経  
験を伝えられる最後の  
世代だろう」と決意を話  
す。

## 「次世代へ伝える 「周囲平和にする 子ども代表が誓い

た平和記念式典では、子  
ども代表として同市立小  
6年、金田秋佳さん（11）  
と石橋忠太さん（11）が  
誓いの言葉を述べ、戦争  
の記憶を継承する決意を  
示した。

石橋さんは祖父が被爆  
し、やけどが残っている  
という。  
「相手を知り、違いを  
理解しようとする  
こと。自分の周りを平和  
にすることは私たち子  
どもにもできる」。2人  
は「大切なものを奪わ  
れた被爆者の魂の叫びを  
受け止め、次の世代や  
世界中の人たちに伝え  
続けたい」と決意を語っ  
た。

## 「罪ない弟なぜ犠牲」

平和記念公園、献花・黙とう  
蒸し暑い雨が降りしき  
る中、広島市の平和記念  
公園には早朝から多くの  
人が訪れ、献花したり黙  
とうしたりして平和を祈  
った。

ドイツのケルンで日本  
語や日本史を高校生に  
教えているハイケ・トル  
ンバさん（52）は199  
9年から2年に一度、教  
え子連を連れてこの日に広  
島を訪れている。これ  
まで約70人を連れてき  
た。

## 被爆者、平均82歳

2018年度末の被爆者  
の平均年齢は82・65歳で年  
々、高齢化が進んでいる。  
悲惨な体験と平和への思い  
を後世にどう語り継ぐか、  
7年に始まった。18年度末



原爆慰霊碑に向かい黙とうする男性ら（6日午前、広  
島市中区の平和記念公園）

「米国はドイツへの原  
爆投下も考えていた。先  
に敗戦していなかったら  
自分の国もどうなったか  
分からない」と話す。「実  
際に式典に参加したり折  
り鶴を見たりすると平和  
への思いが強くなる」と  
語った。

## 課題

原爆が原因でがんなどの  
病気にかかった人は、医師  
の診断や国の審査を経て医  
療特別手当（月額約14万円）  
を受け取ることができる。  
3年に1回、健康状況を届  
け出て更新する手続きが必  
要で、病気が治って治療の